

Erscheinungstag mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Kolonialredaktion und Verlag der Bräuhäuser Universitäts-Buch- und Steindruckerei, N. Lange, Gießen.

Abteilung, Geschäftsstellen, Druckerei Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlags: 2551, Geschäftsleitung: 2551, Adresse für Briefnachrichten Anzeiger Gießen.

### Das Quittungstempelgesetz.

Berlin, 6. März. (W.D.) Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf eines Quittungstempelgesetzes wird heute in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Über den Inhalt des Gesetzeswurfs erfahren wir nachfolgendes:

Dem Quittungstempel sind grundsätzlich unterworfen alle Wertpapiere, die sich in einer Zahlung ausdrücken, mit hin der gesamte Zahlungsverkehr, einerlei in welchen Formen er sich abwickelt. Es ist jedoch darauf Bedacht genommen, daß der sogenannte „bargeldlose Zahlungsverkehr“, an dessen Förderung ein gesamtwirtschaftliches Interesse besteht, auch dann durch den Quittungstempel nicht stärker als der Bargeldverkehr getroffen wird, wenn sich ein und derselbe Wertpapier in der Mehrzahl in bankmäßigen Uebertragungen vollzieht. Gegenstand der Besteuerung ist beim Bargeldverkehr die Quittung über eine Geldzahlung oder die Abgabe einer Geldschuld; beim bargeldlosen Verkehr im wesentlichen die Bescheinigung über die erfolgte Ausführung des überwiesenen Betrages an den empfangenden Zahlungsempfänger. In der Scheckformel, der bisher eine Sonderbehandlung des bargeldverwendenden Zahlungsverkehrs ausmachte, kommt mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Quittungstempels in Bezugfall zwei dem Quittungstempel sind Zahlungen von 10 Mark und darüber. Der Quittungstempel ist als Stempel gebildet. Er beträgt 10 Pfennig bei einem

Betrage von mehr als 10 und nicht mehr als 100 Mark, 20 Pfennig bei Beträgen von mehr als 100 Mark. Abgesehen von Zahlungen bis zu 10 Mark sind eine Reihe von Zahlungen vom Quittungstempel freigestellt, teils zur Vermeidung einer doppelten Besteuerung, teils in Rücksicht auf eine glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs, teils aus Erwägungen sozialer Natur. In letzterer Beziehung kommen vor allem folgende Steuerbefreiungen in Betracht: Arbeits- und Dienstlohn, Gehalt und sonstige Dienstbezüge, Ruhegehalt, Witwen-, Waisen- und Elterngeld; Zahlungen auf Grund der Reichsversicherung, Zahlungen auf Grund einer gesetzlichen Unterhaltungsspflicht, Unterhaltungen, Krankengelder und ähnliche Zahlungen aus öffentlichen und privaten, nicht auf Gewinn der Unternehmer berechneten Stellen und Anstalten; Zahlungen für Wohnungsmieten, sofern der Mietzins, auf ein Jahr berechnet, 360 Mark nicht übersteigt.

Die Durchführung des Grundgedankes, daß — von den vorbereitenden Maßnahmen abgesehen — der gesamte Zahlungsverkehr dem Quittungstempel unterliegen soll, ist erforderlich zur Erzielung des Betrages von 80 bis 100 Millionen Mark, der aus dieser Abgabe erwartet wird; sie ist möglich nur im Wege des Quittungstempels, der seinerseits die Wirkung hat, der von dem Quittungstempel ohne Quittungszwang zu besitzenden Rechtssicherheit vorzubehalten. Der Quittungstempel greift nicht Platz für diejenigen Zahlungen, die von dem Quittungstempel befreit sind; außerdem ist der Quittungstempel nicht

vorgesehen für Zahlungen zur Gewährung von üblichen Gelegenheitsgeschenken, Almosen, Beiträgen zu Sammlungen für mildtätige, gemeinnützige und kirchliche Zwecke, ebenso nicht für Zahlungen zwischen Familienangehörigen. Im bargeldlosen Zahlungsverkehr stellt sich der Quittungstempel den Formen an, in denen dieser Verkehr sich vollzieht. Es ist hier zu unterscheiden zwischen Wechsel- und Scheckverkehr und dem Kassenführungsverkehr der Banken, der den Zahlungsverkehr über die Banken in sich schließt. Der Wechselstempel, der von dem Wechsel als Kreditinstrument erhoben wird, bleibt von dem Quittungstempel unberührt. Dagegen soll der Scheckstempel, wie erwähnt, annähernd aufgehoben werden. Wenn Wechsel und Schecks oder deren gleichzeitige Papiere in Zahlung gegeben werden, ist hierüber eine verbriefte Quittung in gleicher Weise wie bei Bargahlung auszustellen. Dagegen soll die Einlösung des Wechsel-Quittungstempels frei sein; desgleichen die Einlösung des Schecks, soweit sie durch Guthaben, also unter Vermeidung von Vorauszahlung, erfolgt. Im Kassenführungsverkehr, also in einem Verkehr, in dem der Zahlungsausgleich durch Guthaben oder Kassenbuch auf Konto des Guthabensinhabers erfolgt, sind zur Vermeidung einer doppelten Besteuerung derselben Zahlungsvorgänge nur Guthabens- und Kassenbücher zu führen, die sich durch die Einlösung der Guthabens- und Kassenbücher auf den Kassenbuch der Entrichtung gestalten, insbesondere die Abrechnung auf Grund von Abschreibung auf die Konten. Gänzlich unberührt von dem Quittungstempel bleiben Zahlungen im Zahlungsvermittlungsverkehr der Post, also im Postanweisungs-, Postnachnahme- und Postauftragsverkehr, die Einziehung des Zeitungsbetragsgeldes, sowie Zahlungen, Guthabens- und Kassenbücher im Post-, Telegraphen- und Fernsprecheverkehr. Die Verzinsung zu der steuerlichen Belastung soll hier durch eine gleichzeitig vorgeschlagene außerordentliche Reichsabgabe erfolgen, die gleichzeitig mit den Post- und Telegraphengebühren nach den für diese geltenden Vorschriften erhoben werden soll.

## Zeichnet die Kriegsanleihe!

### Fünfpromzentige Deutsche Reichsanleihe zu 98,50

### Biereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen zu 95

#### das Wertpapier des Deutschen Volkes

gegen alle unsere Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind. Der Mindestbetrag von Hundert Mark, bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung. Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land

#### Die Kriegsanleihe ist

#### die beste Anlage für jeden Sparrer, sie ist zugleich

#### die Waffe der Daheimgebliebenen

#### Lezter Zeichnungstag ist der 22. März

#### Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

### Die Dresdner Aufführung der „Toten Augen“ von d'Albert.

Nach Dresden wird uns geschrieben: Auch die neue Oper Eugen d'Alberts „Die toten Augen“, die am 5. März in der Königlich Hofoper ihre Aufführung erlebte, wird ihren Bühnenerfolg finden, wie ihn „Tiefenland“ in so ungewöhnlichem Maße fand. Denn auch in diesem neuen Werke ist d'Albert der ständige, alle Mittel voraus besitzende, aller Einwirkungen sichere Theaterkünstler. Er hat es, obwohl die Kritik, die Hanns Henry Hertz nach einer Probe von Wäre d'Albert geschrieben hat, tiefer und edlere Werte zu gestalten gabe. Sie ruht in mehr als einem Gedanken an tiefmenschliches, wenn sie es auch stark verdrängt gibt. Die Handlung, die in einem Akt zusammengefaßt ist, ist diese: Die blonde Martole sieht sich danach, den geliebten Gatten, den sie sich schon wie einen Gott vorstellt, zu sehen. Der Gatte Arcadius aber ist häßlich. Er wagt es auch nicht, der Geliebten den Traum von seiner Schönheit zu verkünden, dabei um sein eigenes Glück mehr bangend als um das ihre. Durch ein Wunder wird Martole lebend; der in Jerusalem einziehende Jesus heilt die Blinde. Martole und Arcadius werden durch dieses Wunder an den Abgrund ihres Schicksals geführt. Martole sieht Tod und Entsetzen: In dem jungen Arztes Freundes ihres Gatten, dem Dozentmann Walba, der sie heimlich liebt, meint sie, ihren Gatten zu erkennen. In leidenschaftlichem Begreifen führt sie ihn anzufragen und Walba, der sich erst wehrt, kann nicht widerstehen und schließt die Geliebte in die Arme. Der heilige Abend bricht Arcadius, den die Kunde vom Tode des Gatten der Verzweiflung nahegebracht, wie ein Tier aus seinem Versteck, in das er sich vor der lebenden Martole verkrochen hat, und drückt den Grund. Martole erfährt durch ihre Scham die Wahrheit über Arcadius und Walba. Aus ihrer entsetzten Seele findet sie in ihrer Liebe die Kraft zu dem Opfer: um den Gatten wieder lieben zu können, um ihm sein Glück und sich das ihre zu erretten, läßt sie sich von den Sonnenstrahlen tödend, und wieder lebend, glaubt sie wieder an ihr Glück.

Sehe Jesu, die Maria von Magdala verflucht. Das durch Opfer neu erlangte Glück der beiden Gatten hat nichts innerlich Ueberzeugendes gewonnen. Bedrückt entläßt uns die Handlung. Und auch der gute Hirt, der, sein gerettetes Schaflein auf der Schulter, gleichmäßig über die Bühne wandelt, bleibt ohne jede innere Beziehung zu dem Geschehen. So bleibt von der ganzen Textdichtung eine geistliche, in ihrer Wirkung sichere Theaterkraft, die ein äußerliches Spiel mit tiefen Geheimnissen treibt.

Der Komponist hat die tiefsten Werte in diesem Wortwerk nur an einzelnen Stellen aufleuchten lassen. Am innerlichsten ist er dort, wo er die Seele des Toten um sein Glück zitternden Arcadius darzustellen hat. Das Dramatische des Vorgesagten ist voll dessen der Einwirkung gegeben. Für Martole hat der Komponist mehrere wohlklingend instrumentelle, süßmelodische Lieder erunden. Einbrüchig gehalten er ein süßes Liedespaar der Gatten. Er illustriert vornehmlich die Vorgänge, die Umkehrung der Menge beim Ertrag Jesu, die magische Stelle vor dem Wunder, die Wunderhandlung durch einen Irtum wiederholten hellen, anstößelnden Ereignis. Er charakterisiert in grotesken Figuren einen ägyptischen Wunderarzt, er unterwirft dem Vorgesagten des Ertragens, und den Jubel der Lebenden läßt er in mächtigen Orchesterchören losbrechen. Aber die motivischen Einfälle sind nicht bedeutend. Das Theater freilich ist bei allem Aufgebot an Klangmitteln mit der Vornehmheit des überlegenen Königs behandelt. Die sinnliche Kraft und Pracht der „Salome“, „Dantons Tod“, die d'Albert schon durch die kostlichen Anläge hingeworfen wurde, ohne sich aber abhängig zu machen, erreicht er dabei nicht, es bleibt eine Sprödigkeit, die an mehr als einer Stelle völlig fehlt.

Dabei hat Reiner, der die musikalische Leitung hatte, bei der Aufführung alles bewahrt, was aus der Partitur zu hören war. Die Darstellung war hinreichend, das heimliche Bild von harter Wirkung. Selena Forti trug die Martole mit der ganzen Wahrheit ihrer Partikellösung, die sie als Sängerin freilich nicht erreicht. Laßte sie ab den hübschen und lächeln Arcadius, erhellend in feinsten Ausdrücken. Lieblich war die Arcadius der Gatte Martole-Milich, und eine seiner charakteristischsten Figuren stellte Hans Rüdiger in dem ägyptischen Charakter auf die Bühne. Tollers Spielweise, die auch die Rollen gefüllt, wenn auch etwas pedantisch bewegte, verdient volle Anerkennung. Es ist kein Zweifel, daß bei einer so eindrucksvollen Aufführung das neue Werk des erfolgreichsten d'Albert überall seine starke, äußere Wirkung ausüben wird.

### Kriegsbriefe aus dem Westen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters. (Unberichtigte Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Das erdörrte Ringen um das Dorf Douaumont.

Großes Hauptquartier, am 4. März 1916. Der Verlust des Dorfes Douaumont traf die Franzosen, die mit der Verwirklichung der gleichnamigen Bauserie und des besetzten Dorfes ein vollstündiges Doppelspiel trieben, gerade in dem Augenblick, wo Präsident Poincaré im Auto hinter der Front erschienen war, um die Truppen durch Anreden zur Tapferkeit anzuwecken. Die französischen Berichte heben selbst hervor, daß im Dorf Douaumont erbittert im Kampf gerungen worden ist. Das nun durch die deutsche Artillerievorbereitung völlig in Trümmer gelegte Dorf war eine kleine Gemeinde von etwa 260 Einwohnern, deren Hauptstraße, die sich im Süden des Dorfes von West nach Ost hinzieht, etwa 300 Meter lang ist, während der größere Komplex der Wechste sich um die nördlich zur Kirche führende einzige Nebenstraße gruppiert. Am Ost-Ende der Hauptstraße münden die beiden Bergstraßen, die seit von der Pangerie des Douaumont und der westlich anschließenden Batterien die Entzweiung der Douaumont herunterführen. Mehrfach ist es den immer neue Truppen in das Handgemeine verdrängten Franzosen gelungen, wieder an den Rand des Dorfes vorzukommen, bis wir in starkem Vorstoß nach Süden und Westen vorwärts kamen.

Die „Babynische Republik“. In früheren Jahrhunderten behandelte man die Hohen Karren- und Geden-Orden, Vereinigungen von Hofbedienten, Adelshäusern und hohen Beamten, die sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Nachkommen der Zeit und verschobene Anstände zu erledigen. Die Verhändler dieser Karren-Orden und deren Verordnungen vertreten gewissermaßen unsere Bisphäre. Einer der berühmtesten dieser Orden war die „Babynische Republik“, eine Karrenvereinigung von polnischen Großen und Adligen, die im Jahre 1564, also vor etwa 350 Jahren, gegründet wurde und sehr lange bestand. Der Name erhielt die Vereinigung von einem Ortsbesitzer, der ein Landgut mit Namen Babyn hatte; da aber im Polnischen Babyn ein altes Wort heißt, so hatte der Name der Vereinigung auch noch eine Nebenbedeutung. Die „Babynische Republik“ richtete sich ein Staat ein, das ganz den Umständen einer Monarchie harrte. Es gab da einen König, einen Reichstag, ein Gericht, eine Polizei, eine Armee, eine Marine und noch und noch. In diesem polnischen Karren-Orden immer mehr Ansehen. Außerdem unter den polnischen Großen bemühte sich, Aufnahme zu finden. Da aber die Statuten der Vereinigung, die schon in solche Verordnungen aufgenommen worden waren, die schon in eine große Arbeit begangen haben, so soll es aber vorzukommen sein, daß die Vereinigung und ihre Beamten nur irgend einen Zweck bezwecken, um die Aufnahme zu erlangen. Schließlich wurde die „Babynische Republik“ so mächtig, daß sich ihre Mitglieder rühmen konnten, ihre „Republik“ sei mächtiger als alle Monarchien. Sie wurde beinahe zu einem Staat im Staat, und ihre ständigen Verhandlungen erregten mehr Furcht als heilige Dekrete. Alles, was nur irgend das staatliche und öffentliche Interesse anging, einzelne Verhandlungen von Prinzen und die gesamte Lebensweise von Personen, die in der Öffentlichkeit wirkten, kam vor das Forum dieses polnischen Karren-Ordens, wurde hier besprochen und ging dann in bestimmten Säulen vom Mund zu Mund. Auch die Mitglieder des Karren-Ordens selbst hatten seine Schöpfung zu erwarten, wenn sie irgend eine Dummheit begangen hatten oder wenn sie öffentlichen Ansehen nicht den Bewundern der übrigen Mitglieder entzogen. Durch diese Vereinigung soll viel Gutes erreicht worden sein; denn die weitverbreitete Gesellschaft der „Babynischen Republik“ erhellte alles und schenkte sich nicht, Karrenarbeiten und Uebergriffe durch Mägo und Satiren zu gestatten. Die „Babynische Republik“ scheint ziemlich lange existiert zu haben. Das Jahr ihrer Auflösung kann jedoch heute nicht mehr festgestellt werden.



